



Inhaltsverzeichnis März 2016

	Seite
Die Persona Shivas	2
Sai Shiva führt uns nach Kailash und Manasarovar	12
Liebe lebt vom Geben und Vergeben	21
Eine Reise durch die Dunkelheit	26

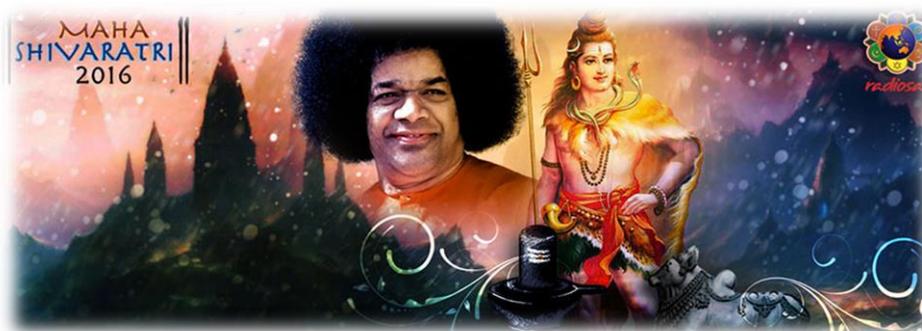
Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Die Persona Shivas

Die entschlüsselten Botschaften erzählen von Seiner enigmatischen Form



Im Januar 2016 haben wir in Radio Sai eine Audio Serie über „Heilige – die Seelen Indiens“ gestartet. Die erste Episode, die publiziert wurde, behandelte die Heilige Andal. Einige Zeit später brachten wir eine weitere Episode über das unsterbliche Werk der Heiligen Andal „Tiruppavai“. Dann folgte das Meisterstück des Heiligen Tyagaraja: die musikalische Komposition „The Pancharatnas“. Die vierte Episode, die live im Donnerstagsprogramm am 3. März 2016 gesendet wurde, war dem Heiligen Manikkavasagar gewidmet. Dieses Thema wurde eigentlich in vier Gesprächen behandelt. Jedoch der Hauptanteil des ersten Teils war mit Absicht Shivaratri und dem Shiva Prinzip zugeordnet. Die Highlights dieses Gespräches zwischen Bishu Prusty (BP) von Radio Sai und einer Ehrenamtlichen (Volontärin), Mrs. Lalitha Shekhar, (LS) sind hier veröffentlicht.

BP: Sairam, Mrs. Lalitha Shekhar. Ist Ihnen aufgefallen, dass in diesem Jahr (2016) Shivaratri auf einen Montag fällt, der in vielen indischen regionalen Sprachen Somavara genannt wird?

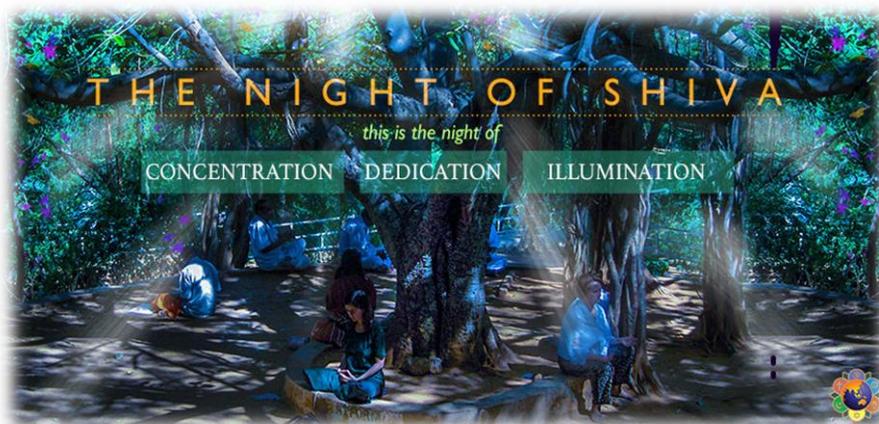
LS: Ja, es ist der Wochentag, der für die Verehrung Shivas auserkoren ist.

BP: Bhagawan selbst wurde an einem Somavara (Montag) im indischen Monat Kartika geboren. Er, Lord Sai Shiva, beschloss in den glückverheißenden frühen Morgenstunden herabzusteigen, als gerade die gesamte Dorfgemeinschaft von Puttaparthi in das Singen der Hymnen zum Lobpreis Shivas vertieft war. Von welcher Bedeutung das „Timing“ bei diesem festlichen Anlass war, wurde klarer und gewichtiger, als Bhagawan 1963 die historische Verkündigung offenbarte: „Ich bin Shiva Shakti“. Kein Wunder, dass Shivaratri seit den 1940er Jahren einen so wichtigen und feierlichen Platz unter den Festen in Puttaparthi einnahm.

Die Geist-Mond-Verbindung

LS: Der Anblick des Lingodbhavam machte Shivaratri zweifellos zu einem historischen Ereignis. Die damit verbundene Botschaft, die Swami jedes Jahr verkündete, war ebenso tief wie zutreffend. Sie haben Somavara erwähnt; Soma bedeutet Mond, und das Fest Shivaratri ist mit dem Mond verbunden. Wie sollte es auch nicht mit dem Mond in Verbindung stehen, wenn Shiva selbst den Mond als Kopfschmuck trägt!

Shivaratri bedeutet buchstäblich „die Nacht Shivas“. Bhagawan sagt, dass diese Nacht, im Gegensatz zu jeder anderen Nacht, die Nacht der Konzentration, der Hingabe und Erleuchtung sei. Wir wissen, alle Monate sind in zweimal vierzehn Tage eingeteilt. Shivaratri fällt auf den vierzehnten Tag nach Vollmond, dem Zeitpunkt, an dem der Mond sich am wenigsten zeigt. Der Mond verliert täglich ein Sechzehntel Seiner Leuchtkraft und verfügt so am vierzehnten Tag nur noch über ein Sechzehntel dieser Leuchtkraft. Das ist von Bedeutung, denn der Mond ist mit dem Geist verbunden. Die Schriften sagen: chandrama manaso jataha (der Mond ist aus dem Geist (mind) aufgetaucht). Weil der Mond in diesem Zeitraum sich so dezent zeigt, ist es sehr viel leichter, die launenhafte Unberechenbarkeit des Geistes zu kontrollieren; mit sadhana (spiritueller Übung/Bemühung) ist die Kontrolle schneller in den Griff zu bekommen.



Dafür stehen uns mehrere Möglichkeiten zur Verfügung; eine davon ist: die Nacht über in Wachheit singend Seinen Namen zu lobpreisen. Das gilt auch für das akhanda bhajans Singen, das Nonstop 24 Stunden den Äther erfüllt.

BP: Ist das nicht ein symbolischer Hinweis dafür, wie dieses hingebungsvolle Singen in unserem ganzen Leben eine unaufhörliche Übung sein sollte?

LS: Korrekt. Es gibt Menschen, die während dieser Zeit fasten. Auch das ist symbolisch zu verstehen. In Wirklichkeit geht es darum, die Sinne von all den Vergnügungen, nach denen sie jagen, abzuziehen. Einfach ausgedrückt, wie Swami sagt, den Wünschen selbst zu entsagen und diese an Gott zu übergeben.

BP: Aber kommt so eine Nacht nicht jeden Monat?

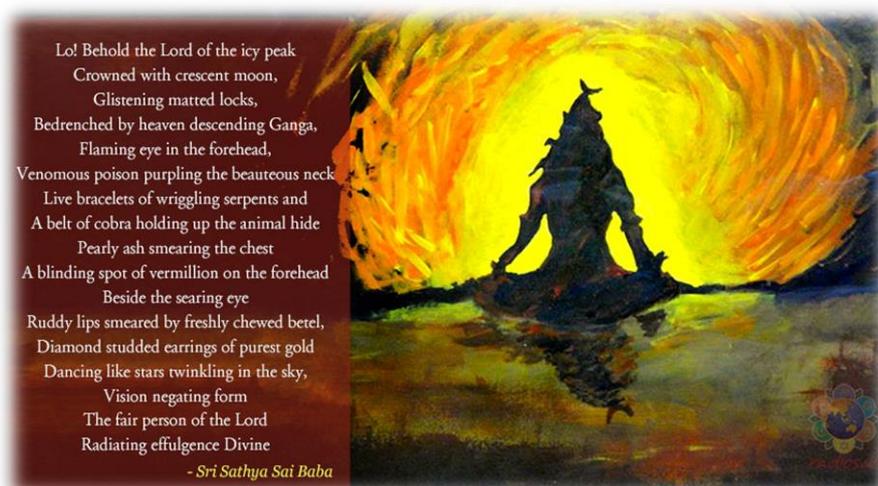
LS: Das ist richtig. Man nennt das Masa Shivaratri, d.h., wenn der Mond in die abnehmende Phase wechselt. Wenn das aber im Indischen Monat Magha zutrifft, betrachtet man es als äußerst glückverheißend, und das ist „Maha Shivaratri“.

BP: Es ist die verheißungsvollste Zeit dafür, vermute ich, in der Einheit mit Shiva zu zerschmelzen. An jedem Shivaratri Morgen, wenn jene Hymnen gesungen werden, fühlt man sich einfach auf einer

höheren Ebene, und das geschieht völlig mühelos. Es reicht schon, die Worte „Shivoham, Shivoham, Shivoham“ zu sich selbst zu sprechen, um sein eigenes Wesen zu besänftigen. Denn wenn dein Geist auf jene Form konzentriert ist, beruhigt er sich von allein.

Die verzaubernde und enigmatische (geheimnisvolle) Form Shivas

Ich erinnere mich an 2003, als Bhagawan in Seiner Shivaratri Ansprache Shiva auf eine wundervolle Weise beschrieb:



Lo! Behold the Lord of the icy peak
Crowned with crescent moon,
Glistening matted locks,
Bedrenched by heaven descending Ganga,
Flaming eye in the forehead,
Venomous poison purpling the beautiful neck
Live bracelets of wriggling serpents and
A belt of cobra holding up the animal hide
Pearly ash smearing the chest
A blinding spot of vermillion on the forehead
Beside the searing eye
Ruddy lips smeared by freshly chewed betel,
Diamond studded earrings of purest gold
Dancing like stars twinkling in the sky,
Vision negating form
The fair person of the Lord
Radiating effulgence Divine
- Sri Sathya Sai Baba

LS: Erstaunlich und unfassbar! Es ist nur eines der vielen Erlebnisse, und wir hatten die große Gnade, zuhören zu dürfen, als Parameshwara eine Beschreibung von Sich Selbst enthüllte. Shivas Form ist so einzigartig; Er wird der „Adi Yogi“ genannt, der an erster Stelle Stehende unter den Yogis. Diese Form Shivas, der heitere Lord mit Seinen halb geschlossenen Augen, in tiefe Meditation versunken, taucht am häufigsten in unserem Geist auf. Und in dem Moment ist Frieden in euch. Er spiegelt in Seiner Heiterkeit und Einfachheit so viel Schönheit wider.

Diese zauberhafte Form hat viele, viele Heilige und Weise inspiriert, die Ihm zu Ehren und Ruhm herrliche Kompositionen verfasst haben. Darunter sind nicht nur Shiva-verehrende Heilige. Sri Chaitanya Mahaprabhu, der große Heilige von Bengalen, der sich ständig vergeistigt und verschmolzen im Krishna Bewusstsein befand, trug auch ein Shivashtakam von acht Strophen bei, in denen er diese faszinierende Form mit Lobpreis überschüttete, wie ihr aus einigen Strophen erfahren könnt:

Gegrüßt sei Er, der Ehre würdig begrüßt,
Der Mond, Sonne und Feuer als Augen hat,
Der der universale Shiva ist, der die Dunkelheit auflöst,
Und Der mit Seiner tausendfach strahlenden Kraft
Tausende von Monden und Sonnen besiegt.
Gegrüßt sei Er, der Ehre würdig begrüßt.
Dessen Form wie der Edelstein
auf dem Kopf des Königs der Schlangen leuchtet.
Der das Fell des Tigers trägt.
Der eine strahlende Form hat.
Der inmitten eines Lotus
mit eintausend Blütenblättern steht
und der glitzernde Amulette
an Seinen Händen trägt.

Sri Chaitanya sagte, dass man Hari erreichen kann, indem man seinen Geist ungeteilt auf Hara (Shiva) konzentriert. Meine Gedanken wandern gerade zurück zu den segensreichen Shivaratri Tagesanbrüchen von Prasanthi Nilayam, als diese Hymnen im Beisein Swamis, der in Glückseligkeit versunken war, gesungen wurden. Wie himmlisch es war! Alle Anwesenden, Studenten, wie Devotees wurden bei diesen feierlichen Anlässen durch den darshan von Hari und Hara gesegnet.

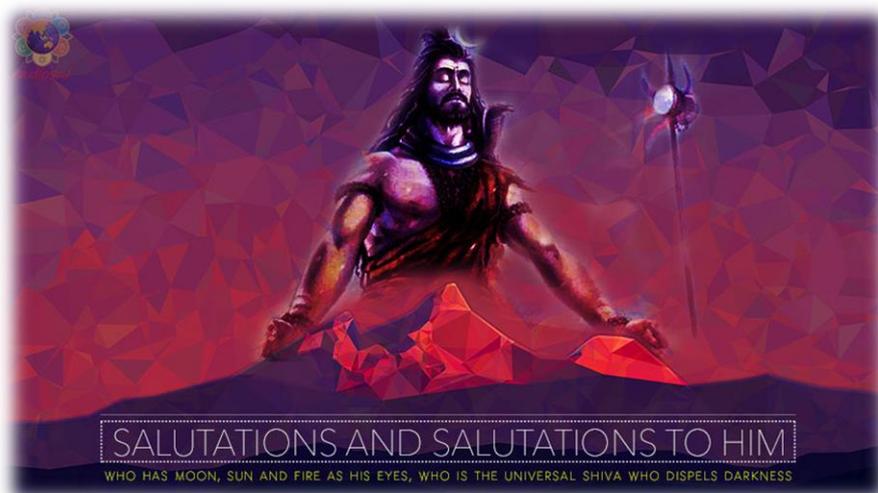
Sai Shiva im Kaliyuga Kailasha

BP: Absolut! Ich verspüre wirklich eine Versuchung, jene zeitlosen Momente erneut erleben zu wollen. Weise und Heilige der Vergangenheit visualisierten Shiva vor ihrem inneren geistigen Auge. Wogegen die Studenten und Devotees dieses Zeitalters Ihn physisch sehen durften; denn Er saß direkt vor ihnen und lauschte glücklich den Gesängen des Lingashtakam, Bilvashtakam, Vishwanathashtakam.

Swami überraschte an Shivaratri einmal in gelber Robe, einmal in weißer und ließ sich nach der darshan Runde in der Mitte des Podiums nieder; das galt als Zeichen, mit den Gesängen zu beginnen. Es dauerte nicht lange, und Er lauschte mit geschlossenen Augen; und nach einer weiteren Weile hörte Er auch auf, Seine Hand leicht im Takt zu bewegen. Er saß völlig ruhig und bewegungslos da.

LS: Dann findet auch dein Geist Ruhe.

BP: Bestimmt! Bhagawan sagt: „Wenn ich unter Männern bin, bin ich ein Mann; unter Frauen eine Frau; unter Kindern ein Kind, und wenn Ich allein bin, bin Ich Gott.“ Diese Momente verkörperten für mich die wahren „Gottes Momente“. Er ist jener „Sein, Bewusstsein, Glückseligkeit Atman“. Die innere Glückseligkeit in solchen Augenblicken konnte dich geradewegs zum Kailash bringen. Und Prasanthi Nilayam ist wahrhaftig in den Kailash transformiert, und man darf Shiva Sai direkt zu Füßen sitzen!



Möge dieser Anblick, diese Szenerie niemals enden. Mögen die Gesänge nicht aufhören. Nichts von dieser Gegenwärtigkeit sollte sich ändern, da sie uns mit so viel Frieden erfüllt.

LS: Sie sind so kraftvoll. Wo immer man sich aufhalten mag, zuhause oder unterwegs, beim Lauschen dieser Gesänge, fühlt man sich besser und leichter; sie heben einen auf eine andere Ebene. Und stellen wir uns das Ganze vor, wenn Swami anwesend ist und direkt vor uns sitzt!

BP: Das Verzaubernde an Shivaratri sind, wie bereits erwähnt, diese Gesänge am Morgen. Sie lassen in unserer Vorstellung die über alles wunderschöne und gleichzeitig scheinbar unwirkliche Form Shivas erscheinen: die Mondsichel auf Seinem Kopf und den fließenden Ganges aus Seinen Locken.

Am Abend erklärt dann Bhagawan die Bedeutung der verschiedenen Aspekte von Shivas mysteriöser Form.

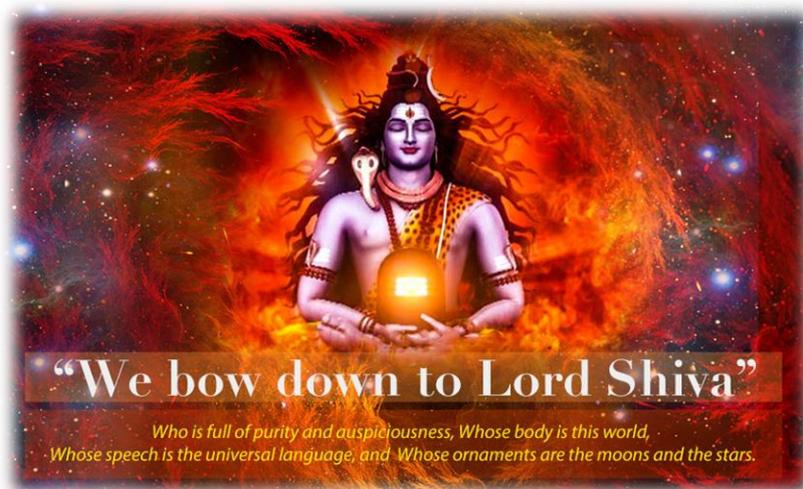
Die verborgenen Lehren in der starken Form

LS: Ich erinnere mich tatsächlich an eine großartige Hymne, das Abhinaya Darpanam (die Schrift über den Tanz):

āṅgikam bhuvanam yasya
vācīkam sarva vāṅmayam
āhāryam candra tārādi
tam vandē sātīvikam śīvam

Wir verneigen uns vor Lord Shiva,
der die personifizierte Reinheit und Glücksverheißung ist.
dessen Körper diese Welt darstellt,
dessen Sprache die universale Sprache ist
und dessen Ornamente die Monde und die Sterne sind.

Bhagawan sagt, dass das dritte Auge Shivas Weisheit bedeutet, das Auge der kosmischen Weisheit. Er hat die Fähigkeit, das Wissen für alle drei Wege, über die Er zu erreichen ist, zu vermitteln; Karma, Bhakti und Jnana (Handeln, Verehrung und Weisheit). Er lässt es im Bruchteil einer Sekunde geschehen. Seine drei Augen stehen ebenso dafür, dass Er der Meister der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ist. Er ist der Eine, der Zeit kontrolliert und transzendiert.



Ebenso ist Seine Waffe, der Dreizack, ein Symbol dafür, wie Er alle drei Eigenschaften (gunas) - Satva, Rajas und Tamas - in uns eliminieren kann. Nur derjenige, der sich über diese Eigenschaften erhebt, gelangt zu Gott. Der allerhöchste Herr ist Gunatitha und Nirguna – der, der jenseits dieser Attribute ist. Shiva hilft uns mit Seinem Dreizack, diesen Zustand zu erreichen.

BP: In der ultimativen Analyse müssen selbst die Satva gunas, die guten Eigenschaften, transzendiert werden. Ich nehme an, dass das Vorhandensein jeglichen Attributs dazu führt, Karma aufzubauen.

LS: Ja, man muss leer werden. Sein mit Asche beschmierter Körper sendet diese Botschaft aus und verkörpert, dass alles vergänglich ist. Was immer wir für permanent halten, wird eines Tages auf Nichts reduziert werden; Asche ist das unabwendbare Ende von allem.

Bei der Erwähnung des Wortes „Tiger“ taucht in unserem Geist eine Vorstellung von Wildheit,

Furchtlosigkeit und Stärke auf. Shiva trägt das Fell eines Tigers, was zeigt, dass selbst das meist gefürchtete wilde Tier von Ihm besiegt ist.

BP: Deswegen ist Er „Pashupati“ (Hüter aller Geschöpfe/Wesen).

LS: Ja, Er ist der Eine, der alle animalischen Neigungen besiegt hat. Was Shiva Nandi (den Stier) lehrte, ist gewaltig. Nandi verhält sich in Shivas Gegenwart ganz zahm und scheu; seine ungeteilte Aufmerksamkeit gilt einzig und allein Lord Shiva.



Kürzlich habe ich den Tempel von Arunachaleshwara in Tiruvannamalai in Tamil Nadu besucht. In diesem Tempel gibt es drei Nandis (Stiere). Einen am Eingang, der sehr groß ist, einen sehr viel kleineren auf dem Mittelgang in Richtung Schrein und einer direkt vor dem Lingam, der ist der zierlichste. Ich stellte mir dabei vor, wie die animalischen Neigungen sich mehr und mehr reduzieren, je näher man dem Herrn kommt; und sie haben ihr Minimum erreicht, wenn man dem Herrn am nächsten ist.

BP: Grandios! Es ist wie das Abnehmen des Mondes.

LS: Genau! Gehen wir auf den Herrn zu, hilft Er uns, die schwierigsten unserer Neigungen zu besiegen. Aber wir müssen nur diesen Schritt tun und uns Ihm bereitwillig hingeben.

BP: Der andere wundervolle Aspekt von Nandi ist, einfach den Fokus nur auf „den Herrn“ ausrichten, denn Er ist das Ziel; es erhebt einen dazu, Sein Botschafter zu werden. Es gehört zu einem Brauch, dass Devotees in einem Shiva Tempel Nandi ihre Wünsche ins Ohr flüstern dürfen. Man glaubt, dass der ausgesprochene Wunsch den Herrn direkt erreicht, wenn er von Nandi weitergeleitet wird; es ist sozusagen narrensicher. Nandi erreichte den Segen seiner Verwandlung nur durch seine unerschütterliche, unberührte und ungeteilte, auf den Herrn ausgerichtete Aufmerksamkeit und wurde so vom einstigen Tier zu einem wunderbaren Vermittler des Herrn.

LS: Es gibt noch ein weiteres Übungsfeld. Meine Mutter lehrte mich als Kind, in einem Shiva Tempel zwischen den beiden Hörnern des Nandi hindurch auf den Shiva Lingam zu blicken. So schaust du direkt auf den Herrn und kannst nichts anderes sehen, weil die Augen des Nandi stets auf Seinen Meister fixiert sind. Meine innere Wahrnehmung sagt mir, dass der Nandi uns vorgibt, wie ein Diener und ein Devotee des Herrn sein sollten.

BP: Was für ein lehrreiches Vorbild und das von einem Tier!

LS: Ja, das Reflektieren über jeden Aspekt des Herrn hebt uns wirklich auf eine höhere Ebene. Mit dieser Erkenntnis jetzt die Lord Shiva gewidmeten Hymnen zu singen, ist ein heiliges und erhabenes Erleben.

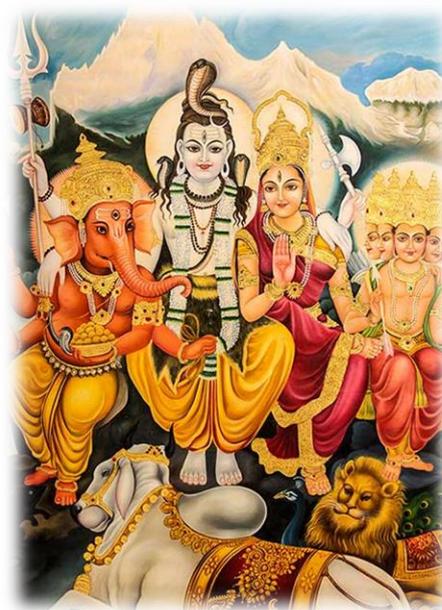
BP: Das kann ich nur bestätigen. Während ich diese shlokas singe und Shiva vor meinen Augen imaginiere, erhält Seine Form für mich eine verborgene und umfassende Ausgestaltung der Schöpfung selbst. Beispielsweise ist alles um uns herum ein Spiel von Gegensätzen: positiv und negativ, Tag und Nacht, Geburt einer Blume und Tod einer Kletterpflanze, kalt am Morgen und warm am Nachmittag und so weiter. Wie man annimmt, ist das Universum ausgefüllt mit yin und yang; was

genau Shiva und Shakti sind, oder gemäß der Erklärung von Bhagawan, das Spiel von Purusha (Schöpfer) und Prakriti (Natur).

In einer Ansprache sagte Swami, dass im Pranava oder OM beide Kräfte Shiva und Shakti sind. Die Wissenschaftler weisen in diesem Kontext auf Elektronen und Protonen hin, die beiden Bestandteile des Atoms; was eigentlich Shiva und Shakti sind: untrennbar miteinander verbunden.

Beim Reflektieren über die Form von Shiva erkennt man ein wundervolles Konglomerat aus diesen beiden Kräften: das Beste der Positivität und die Höhen der Negativität. Zum Beispiel ist das der kühle Fluss Ganges, der aus Seinem Kopf direkt zur Stirn und in Sein drittes Auge fließt und dieses Auge ist nichts anderes als Feuer. Einmal das Wasser, das symbolisch für die Geburt des Lebens steht und aus Seinen Haaren fließt, während Sein Körper mit Asche beschmiert, die Vergänglichkeit zeigt; denn Asche bedeutet das Ende von allem.

Sein verfilztes Haar und Sein Gewand aus Tiger-Fell lassen Ihn wie einen perfekten Asketen erscheinen, aber an Seiner Seite ist gleichzeitig Shakti.



LS: Sie ist nicht nur an Seiner Seite, sondern Er hat ihr wahrhaftig von Sich selbst die Hälfte gegeben.

BP: Das stimmt, Shiva würde für Shakti aufgrund ihrer Liebe zu Ihm alles tun. Es ist eine tiefgründige Geschichte, wie Shakti Shiva eroberte – in ihr liegt das Wesentliche für jeden Jivatman, der sich auf die Reise zum Paramatman begibt. Der barmherzige Lord gab Shakti die Hälfte Seiner selbst, einzig und allein aufgrund ihrer nicht zu vergleichenden Reinheit und unvorstellbaren Sühne und Reue.

Shivas Verzicht zeigt eine erhabene Einstellung, und Er ist, als ein ideales Familienoberhaupt zu betrachten; Er hat eine Familie, die Er so sehr liebt.

„Einheit in der Vielfalt“ in Shivas Familie

LS: Zweifellos ist Seine Familie reich an Gegensätzen. Shiva trägt eine Schlange um Seinen Hals, Sein Sohn Ganesha hat eine Ratte, der eine Schlange wiederum nicht widerstehen kann. Sein anderer Sohn Subrahmanya hat einen Pfau, und wir wissen, dass Schlangen und Pfauen Todfeinde sind. Shakti reitet auf einem Löwen, weil sie Simha Vahini ist; und Ganesha hat den Kopf eines Elefanten. Man erzählt, wenn ein Elefant nur von einem Löwen träumt, gerät er außer sich. Aber hier sitzen Shaktis Löwe und Shivas Stier friedlich nebeneinander!

Shakti ist mit Gold und den feinsten Juwelen geschmückt; während Shiva in Seiner Einfachheit nur Rudraksha Perlen trägt. Deshalb wird Shiva auch Digambara (der das Himmelskleid trägt) genannt; denn das Einzige, womit Er Seinen Körper bedeckt, ist das Fell eines Tigers.

Von außen betrachtet, könnte man meinen, dass Alles in Shivas Familie sich widerspricht. Aber genauer betrachtet, erkennt man, dass sie eine eng miteinander verknüpfte Einheit sind; einer ist für den anderen da, und alle sitzen mit großer Zufriedenheit und Liebe zu Füßen von Shiva-Shakti.

BP: Eine relevante Lehre für uns alle! Auch wenn sie eine von Gott gewollte Familie sind, sind sie dennoch reich an Gegensätzen. Daher sollten wir uns nicht über Familienmitglieder beklagen, die

abweichende Ansichten vertreten und auf einer anderen Wellenlänge sind. Das ist wohl die Ansage. Unsere Stärken liegen wirklich in dieser Verschiedenheit. Nehmen wir die Hand; sie verrichtet eine Million Dinge, weil Größe, Form und die Fähigkeit jedes einzelnen Fingers unterschiedlich sind.

LS: So wie alles in der Natur ist. Es wäre langweilig gewesen, wenn meine Kinder exakt von gleicher Statur, Temperament und Talent wären. Herausforderungen oder Lernprozesse hätten keinen Platz gehabt.

BP: Die Welt wäre ein eintöniger Ort gewesen. Aber der Herr will Resonanz, Farbe und Aktivität, so wie Sein Tandava Tanz (kosmischer Tanz Shivas).

Shivas Form ist wirklich so faszinierend und von solcher Bedeutung; es gibt unendlichen Lehrstoff über Ihn zu vermitteln. Je länger die Gedanken bei Ihm verweilen, desto mehr fühlt man sich wie benommen. Shiva trägt an Seiner Kehle Gift, und Gift bedeutet das Ende des Lebens. Von Seinem Kopf hingegen fließt Wasser, und das wiederum (das Wasser des Lebens) lässt Leben entstehen. In der Weltraumforschung ist der Hauptfokus darauf gerichtet, Leben im All zu entdecken und man konzentriert sich dabei auf Anzeichen von Wasser.

Ein weiterer erstaunlicher Aspekt an Seiner enigmatischen Form sind die gefährlichsten Schöpfungswesen, wie die Schlange und der Löwe; dann wieder auch gutmütige Lebewesen aus dem Königreich der Tiere, wie der Pfau und der Stier. Ganesha wird als Opfergabe Gras gebracht; Shiva pflegt man mit Bilva Blättern zu verehren, und Shakti trägt den Lotus auf ihren Händen.

Shivas Heer besteht aus den ganas (Halbgöttern). Sein eigener Sohn ist hingegen halb Mensch, halb Elefant. Es sind also Flora und Fauna, das menschliche Geschlecht, himmlische Wesen und sogar Wesen aus dem Weltraum, der Mond, der auf Seinem Kopf ruht, vertreten. Für mich ist das eine staunenswerte Bildsymbolik des Schöpfers und Seiner Schöpfung, die so voller Zauber in Seiner unfassbaren Form verpackt ist.

Zu dem unergründbaren Shiva gelangen

LS: Wir können Ihn niemals begreifen, selbst daran zu denken, ist vergebens. Seitdem ich Swami kennenlernen durfte, war mir klar, dass ich jede Menge Zeit verlieren würde, wenn ich auch nur im Geringsten versuchten würde, Ihn zu begreifen. Ihn einfach lieben, ist das einzig Wahre, was ich tun kann; vielleicht wird Er mir dann die Weisheit verleihen, die mich erkennen lässt, welchen Weg ich gehen muss, um zu Ihm zu gelangen; denn das ist das ultimative Ziel.

BP: Ja, das ist es! Aus diesem Grund haben die Veden Ihn als zeitlos, ortsungebunden, ohne Geburt, ohne Tod, ohne Verfall und mehr ... beschrieben. Er ist weder Nacht noch Dunkelheit; weder Form noch Energie; weder Ton noch Sache. Er ist wahrhaftig dwandwateeta – der Eine, der jenseits der Gegensätze ist.

LS: Richtig. Die Veden sagen māyām tu prakṛtim viddhi māyinam tu maheśvaram, das heißt, erkenne Prakriti als maya und Maheshwara als den Ausübenden von maya.

Dennoch ist dieser nicht zu ergründende Herr, eigentlich nicht so schwer zu erreichen. Es gibt einen sicheren Weg, den jeder gehen kann; den Weg der Liebe. Liebe ist die höchste, kraftvollste Vibration dieses Universums. Selbst der Herr kann der Kraft und Anziehung reiner Liebe nicht widerstehen.

BP: Diesen Weg haben so viele Heilige gewählt, und mit ihrer unerschütterlichen Liebe banden sie den Herrn an sich. Die Intensität ihrer Liebe bescherte ihnen nicht nur die Weisheit, sondern schenkte ihnen auch die Früchte aller Weisheit.

LS: Absolut. Es ist wirklich einfach, dem Herrn zu gefallen. Einfache Handlungen aus Liebe erfreuen Ihn. Er fragt nicht und schaut nicht nach ausgefeilten Ritualen. In jedem Shiva Tempel findet man einen Kupfer-Pott mit einem Loch in der Mitte, aus dem unaufhörlich Wasser auf den Shiva Lingam fließt. Dieses einfache abhishekam mit Wasser reicht als Ritual völlig aus, und der Herr lässt besänftigt und bereitwillig Gaben regnen. Das verleiht Ihm den Namen Bholenath. „Bhola“ bedeutet: ein Unschuldiger, der einfach zu gewinnen ist.

BP: Unsere Schriften sind reich an Geschichten, die von denen erzählen, die von Shiva auf unglaubliche Weise beschenkt wurden. Sogar Ravana hat aufgrund seiner Verehrung für Shiva all seine Kraft und Macht erlangt.

LS: Ja, derjenige, der bewusst und wach an Ihn denkt und sich in Sehnsucht nach Ihm verzehrt, dem wird Er die Wünsche gewähren. In Tamil Nadu gibt es Geschichten von 63 Shaivite Heiligen (Shiva Anhänger), die sogenannten Nayanmars (Lehrer von Shiva). In jedem bekannten Shiva Schrein findet man Abbildungen dieser Heiligen. Im Arunachala Tempel zum Beispiel können all diese großen Devotees im Bereich des sanctum sanctorum betrachtet werden. Während die Menschen den Lingam umrunden, fallen ihre Augen auf diese spektakulären Seelen. Der große Poet, der heilige Sekkizhar, hat die Lebensgeschichten dieser erleuchteten Devotees in einem Band zusammengefasst, unter dem Namen „Periya Puranam“. Der kleine Junge Venkataraman wurde durch das Lesen dieses Bandes beflügelt, nach Tiruvannamalai zu fahren, und wurde dann in späterer Zeit Bhagawan Ramana Maharshi, soviel zu seiner Transformation. Das sagt aus, von welcher Kraft diese Sagen und Geschichten) geprägt sind.



BP: Kein Wunder, Swami hat den Studenten immer ans Herz gelegt, das Leben von Heiligen zu studieren. Das Immer-Wieder-Lesen löst unsere Zweifel auf, reinigt unsere Herzen und führt uns zu unseren Zielen. Heilige, wie Manikkavasagar, Kannappa und Sambandar haben Generationen inspiriert, felsenfesten Glauben zu kultivieren und nektarsüße Gnade zu erfahren. Ihre Überlieferung und ihre Lehre ist kurz zusammengefasst: Liebe Gott mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Kraft, deinem Geist und deiner Seele, und der Herr wird dir Sein Herz, Seine Stärke und sogar Seine Seele und viel mehr gewähren.

Swami beendete die Shivaratri Ansprache 2003 mit den Worten:

„Wenn ihr Zufriedenheit erlangen wollt, lebt in Zufriedenheit. Die universale Familie Lord Shivas, Mutter Parvati, Subrahmanya und Vinayaka ist das perfekte Vorbild für dieses Lebensprinzip. Tut es ihnen gleich; verehrt sie. Aber mit Vorsicht: ihr mögt ein Bild als Gott verehren, aber nicht Gott als ein Bild. Deshalb verehrt die Easwara Familie, indem ihr ihrem Vorbild folgt. Die Botschaft von Shivaratri lautet, in Einheit und Harmonie mit allen leben.“

„Führt ein Leben mit Charakter und gutem Verhalten. Das ist das Einzige, was Ich wünsche. Das ist das Einzige, was mir Freude macht. Nicht nur die Studenten sondern auch die Devotees müssen mit einem einwandfreien Benehmen Vorbilder sein. Sie müssen fühlen, dass sie Mitglieder der universalen Familie von Lord Shiva und Mutter Parvati sind. Mutter Parvati steht für den Körper und Lord Shiva vertritt das Herz. Wenn Körper und Herz einen gemeinsamen Wohnsitz einnehmen, dann wohnt dort die Menschennatur. Das nennt man Prakriti. Der menschliche Körper ist Pavritti und Navritti die menschliche Natur; wohingegen der im Körper wohnende Atman Nivritti ist. Die Einheit von diesem Pavritti und Nivritti ist Menschennatur. Der Mensch, der in einer so geheiligten Menschennatur geboren wurde, ist dabei, seine angeborene Göttlichkeit zu vergessen.“

„Gebt eurem Ego keinen Platz und kultiviert reine und selbstlose Liebe gegenüber allen. Es gibt nichts in dieser Welt, was nicht mit Liebe zu erreichen ist.“

LS: Lasst uns unsere Shivaratri mit dieser Reinheit von Shiva füllen und die Liebe und die Glückseligkeit von Sai aufnehmen.

Sai Shiva führt uns nach Kailash und Manasarovar

Mr. Ramesh Agraharam

Im Jahr 1982 trat Mr. Ramesh Agraharam in die Sri Sathya Sai Higher Secondary School, Prasanthi Nilayam, in die XI Klasse ein und absolvierte anschließend die XII Klasse. Er setzte seine Schulbildung bzw. sein Studium am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning fort, mit dem Ziel, einen Bachelors und darauf aufbauend einen Masters Abschluss in Wirtschaftswissenschaften zu erlangen. Sobald er sein Aufbaustudium beendet hatte, forderte Bhagavan ihn auf, an einem anderen Institut sein Studium in Informatik fortzusetzen. Danach arbeitete er zwei Jahre lang bei „Tata Consulting Services“ (TCS), bevor er seine Laufbahn als Angestellter im Öffentlichen Dienst der Regierung von Andhra Pradesh fortsetzte. Gegenwärtig ist er als Berater im „Rural Development Sector“ (Bereich für Entwicklung der ländlichen Gebiete) tätig, und zwar unter der Regierung von Telangana; darüber hinaus arbeitet er auf dem Sektor der Industrialisierung von organischen (biologischen) Produkten.

Ich verließ Bhagavans Universität im Jahr 1989. Seither trage ich ein Sehnen und einen Wunsch in mir, einmal Mount Kailash zu sehen. Oft betete ich in Gedanken: „Swami, Du musst mir Deinen Segen für diesen Wunsch gewähren. Bringe mich zu Mount Kailash – bitte!“

Im Jahr 2015 begann ich, mit Gebeten an Swami eine Reise nach Manasarovar und Mount Kailash zu planen. Einige meiner Geschäftsfreunde schlossen sich mir an, so waren wir eine Gruppe von 30 begeisterten Abenteurern. Diese beiden Ziele liegen, wie viele wohl wissen, in China. Wir füllten unsere Visa-Anträge aus und sandten sie zur Chinesischen Botschaft. Jedes Jahr erteilt die Regierung von China im Zeitraum von Juni bis September wahllos etwa 1000-1200 Visa. Es war bereits der letzte Monat, nämlich September, und wir hatten keine Antwort erhalten. Aber wir hofften weiterhin.



Alle waren besorgt, und bei mir klingelte dauernd das Telefon mit Anrufen der Gruppe: „Was sollen wir tun?“ So sagte ich ihnen: „Morgen fahre ich nach Puttaparthi. Ich werde zu Bhagavan am Sannidhi (Samadhi) beten und euch dann den Stand der Dinge mitteilen.“

Das Samadhi spricht

Am 5. September nahm ich an den Morgen-Bhajans im Prasanthi Nilayam Mandir teil. Nach dem Arati ging ich zum Samadhi und verneigte mich ehrfürchtig. Dann – noch bevor ich etwas zu Swami sagen konnte – hörte ich eine Stimme. Es war deutlich vernehmbar Bhagavans Stimme, die mir so vertraut ist, da ich doch in Seinem College sieben Jahre lang Telugu gelernt hatte. In Telugu sagte

Swami: "Saamaanlu anninesaddhukko, meeru andharu velthunnaaru Kailash Manasarovar yaatraaki, meeru muppai mandhi vellandi (Haltet euer Gepäck bereit. Dreißig von euch werden zum Kailash-Manasarovar Yatra (Pilgerreise) aufbrechen)."

Es war keine Illusion, kein Traum und auch keine Täuschung. Er hat genau so gesprochen, wie Er zu uns zu sprechen pflegte. Außerdem sagte Er noch:

„Parikrama-matku padhimandhe veltharu ... Inkokati. Oka inhaler theeskellu. Meeru Kailash Parikrama chestunappudu naluguriki kontha swasa ibbandhi osthundi, daniwalla heart rate peruguthundi. Vaalakee inhaler rendu moodu saarlu nuvvu administer cheyi. Vaala heart beat sariyai pothundi, padimandhi yatra complete chestaru. Migatha antha nenu chooskuntanu.

(Nur 10 von euch werden in der Lage sein, das Kailash Parikrama (die Umrundung) zu schaffen. Der Rest wird bis Manasarovar gehen. Noch etwas – nehmt einen Inhalator mit. Beim Kailash Parikrama werden vier von euch Atemprobleme bekommen, und ihr Herzschlag wird rascher werden. Verabreiche ihnen 2 bis 3 Stöße aus dem Inhalator. Innerhalb von 15 Minuten werden sie sich stabilisieren. Alle 10 werden dann imstande sein, die Umrundung von Mount Kailash zu vollenden. Ich werde mich um alles kümmern).“

Ich hörte diese Botschaft von Bhagavan um 9.41 Uhr am Freitag. Ich war völlig benommen. Ich besuche häufig Prasanthi und habe nie zuvor Derartiges erlebt. Jedenfalls war es eine sehr gute Nachricht. In froher Stimmung verließ ich den Mandir. Gerade in jenem Moment sah ich meinen Fahrer mit dem Telefon in der Hand auf mich zueilen. Er rief: „Ein Anruf der Chinesischen Botschaft!“ Ich nahm den Anruf entgegen – sie sagten: „Ihre Visa wurden um 9.42 abgestempelt.“ Ich war wie betäubt. Um 9.41 Uhr spricht Swami zu mir, und in der nächsten Minute erhalte ich diese Nachricht. Ich wurde aufgefordert, nach Kathmandu zu kommen und entsprechende Einträge in unsere Pässe stempeln zu lassen.

Unverzüglich rief ich meine Gruppe an und sagte: „Packt eure Rucksäcke. Wir werden uns alle morgen (6. September) in Delhi treffen und mit dem Flug am Abend nach Kathmandu aufbrechen.“ Wir kamen aus unterschiedlichen Richtungen wie Mumbai, Puna und Bangalore. Alle waren in heller Aufregung, auch ich, aber mehr noch war ich überwältigt von Bhagavans Güte und Anteilnahme.

In Delhi fragten mich dann alle: „Was hat Baba dir gesagt?“ Sie sind keine Swami Devotees, doch angesichts der Tatsache, wie wir die Visa erhielten, waren sie jetzt neugierig. Ich erzählte ihnen alles, auch jede Einzelheit von Bhagavans Anweisung. Sie waren ziemlich verdutzt und aufgeregt.

Sai bringt uns nach China

So erreichten wir wie geplant Kathmandu und holten die per Stempel eingetragenen Visa ab; auch erhielten wir unsere Originalpapiere von der Chinesischen Botschaft zurück. Von Kathmandu reisten wir in einem kleinen Flugzeug weiter nach Nepalganj. Dort mussten wir ein Flugzeug mit 20 Plätzen nach Simikot nehmen. In jenen Gebirgsregionen sind nur so kleine Flugzeuge erlaubt. Das Wetter birgt immer Risiken. Jeder Flug ist ein großes Fragezeichen bis zur letzten Minute. Selbst nach dem Start hat meine keine Ahnung, was jeden Moment geschehen kann. Zum Glück hatten wir bisher noch keine Probleme auf unserer Reise.

Ab Simikot mussten wir mit dem Hubschrauber fliegen. Der Flug dauerte eine halbe Stunde bis Hilsa an der nepalesischen Grenze. Als wir einstiegen, sahen wir einen amerikanischen Piloten; wir fragten ihn: „Wie ist das Wetter? Sind wir in Sicherheit?“ Er antwortete einfach: „Rezitiert Om Namah Shivaya! Vier Hubschrauber sind schon abgestürzt. Daher kann ich wirklich nichts sagen. Wenn wir erst in der Luft sind, habe ich wenig Kontrolle. Wenn der Wind stark zunimmt, wird dieser kleine

„Hüpfen“ zum Spielzeug in den Händen der Natur und kann auf einem Berg (Felsen) aufschlagen. So ist unsere einzige Zuflucht: „Om Namah Shivaya!“



Das taten wir also. Wir beteten intensiv, und der Hubschrauber hob ab. Ein Hubschrauber kann maximal 5-6 Personen aufnehmen, weshalb 5-6 Flüge nötig waren, um unsere ganze Gruppe zu befördern. Außerdem gibt es dort keine Hubschrauberplattform. Der Pilot landet dort, wo er einen passenden Platz sieht. An jenem Tag waren die klimatischen und Windverhältnisse so günstig, dass alle Flüge nicht nur zum Erlebnis wurden, sondern der Pilot so sorglos und entspannt war, dass er uns Geschichten über diese Berge erzählte. Er war auch zum Tourenbegleiter geworden! In der Tat war alles so offensichtlich, wie sehr Swami sich um uns kümmerte.

Wir befanden uns nun an der Grenze von Nepal. Vor uns lag eine Eisenbrücke. Sie war einen halben Kilometer lang, und wir erfuhren, dass wir, sobald wir sie überquert hätten, unseren Fuß auf chinesischen Boden setzten. Das nepalesische Heer war hilfreich. Sie unterstützten uns beim Überqueren dieser freihängenden Brücke. Doch während der ganze Zeit schlugen unsere Herzen schnell. Geschah dies, weil die Brücke gefährlich war? Das war jetzt nur ein geringeres Problem.

Wir alle waren ziemlich besorgt, was geschehen würde, sobald wir dem chinesischen Militär von Angesicht zu Angesicht gegenüberstünden.

Die Leute der nepalesischen Armee hatten uns gesagt: „Sobald ihr dort ankommt, liegt alles in den Händen der chinesischen Armee. Wenn sie euch ihre Erlaubnis geben, geht einfach weiter. Doch wenn nicht, dann habt ihr keine Wahl. Kehrt still und leise wieder um. Die Entscheidung jener Offiziere ist endgültig. Und sie sind nicht verpflichtet, euch einen Grund zu nennen. Es ist sinnlos zu fragen oder zu argumentieren. Seid innerlich vorbereitet auf alle Eventualitäten.“

Dies war nun unsere Sorge. Vor allem, da wir eine große Gruppe waren. Würden sie uns weiterziehen lassen? „Bitte, Swami, vollbringe wieder ein Wunder!“ war unser ständiges Gebet. Und der göttliche Herr antwortete! Der chinesische Offizier sah uns, las laut unsere Namen vor, inspizierte unsere Pässe und jedes Detail unseres Gepäcks – und dann, ohne weitere Fragen, ließ er uns einfach weiterziehen. Die ganze Prozedur war in 5 Minuten erledigt. Unfassbar!

Das erstaunliche Wunder von Manasarovar

Wir kletterten dann in einen Bus, der uns direkt nach Manasarovar bringen würde. Als wir ausstiegen, sahen wir 2-3 Gruppen zurückeilen; es gab medizinische Notfälle. Offenbar war das Wasser in Manasarovar so eiskalt, dass ein Verweilen darin von einer halben Minute den Körper gefühllos machte. Daher gab es an jenem Morgen 10 Unfälle.



Als wir dies hörten, beschlossen wir, dass keiner von uns sich länger als 15-20 Sekunden im Wasser aufhalten sollte. Beim Anblick dieses glasklaren Sees, der so schön und einladend aussah, konnten wir der Versuchung, ins Wasser zu gehen, nicht widerstehen. Schließlich ging es bei der ganzen Reise um dieses Erlebnis.

Doch das Verblüffende war, jede Stelle, an der jemand von unserer Gruppe ins Wasser ging, war lauwarm. Das ist undenkbar - eigentlich unmöglich. Wir starrten einander in großer

Ehrfurcht und Fassungslosigkeit an. Wie konnte sich die Temperatur in nur wenigen Minuten verändern?

In unserem Kopf gab es keine anderen Gedanken als: „Danke, Swami! Danke, Swami!“

Eine Person hatte eine Sammlung von Rudrakshas mit 1 bis 27 Facetten mitgebracht. Es war das Erbe seiner Familie, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Es ist äußerst selten, eine Rudraksha mit 14 Facetten zu finden, aber er besaß die ganze Serie Rudrakshas von 1 bis 27 Facetten!

Er hatte den Wunsch, für jene Rudraksha in den Wassern von Manasarovar eine Abhishekam (Bad) Zeremonie durchzuführen. Wir zelebrierten diese Zeremonie (Puja) zusammen mit ihm und rezitierten dabei das Rudram und sangen Bhajans. Wir hatten entschieden, nicht länger als eine halbe Minute im Wasser zu bleiben, doch nun hatten wir mehr als eine halbe Stunde darin verbracht! Wir genossen diese Freude nach Herzenslust. Am Schluss wurde die Arati-Flamme geschwenkt, danach kehrten wir zu unserem Zelt zurück.

“Bhagawan Sathya Sai Baba showed to all of us that all the five elements of Nature will unfurl as per His divine will in this cosmos and that He is verily the omnipresent, omnipotent and omniscient Lord.”

- Mr. Anantha, Ametek Instruments, Aerospace Division, Bangalore.

Text im grünen Feld: „Bhagawan Sathya Sai Baba zeigte uns allen, dass die fünf Elemente der Natur sich gemäß Seinem göttlichen Willen in diesem Kosmos verhalten, und dass Er wahrhaftig der allgegenwärtige, allmächtige und allwissende Herr ist.“

Mr. Anantha, Ametek Instruments, Aerospace Division, Bangalore

Als wir an jenem Abend zum Himmel aufblickten, was sahen wir da – ein lebendiges Planetarium. Alle Sterne und auch einige der Planeten waren absolut klar sichtbar. Es war ein wahres Schauspiel. Wir

sahen sogar Sternschnuppen in den See eintauchen. Bis spät in die Nacht verloren wir uns in dieser himmlischen Schönheit. Wir entschieden, das Kailash Parikrama (Umwanderung des Berges Kailash, Anm. d. Ü.) am nächsten Morgen zu beginnen

Der Herr trägt uns wieder auf unserem Treck

Die Szene war am folgenden Tag völlig anders im Camp. Zwanzig aus der Gruppe waren krank, sie klagten über Atembeschwerden. Wir befanden uns in einer Höhe von mehr als 18.000 Fuß (nahezu 6.000 m), wo der Sauerstoffspiegel auf 60-70% herabsinkt. Unser Körper ist normalerweise nicht an einen derartig niedrigen Spiegel des lebensnotwendigen Sauerstoffs gewöhnt. Die 20 brauchten wirklich eine Ruhepause. Es war nicht möglich, dass sie die Umwanderung (Parikrama) machen könnten. Da erinnerte ich mich an Swami; Er hatte deutlich gesagt: „Nur 10 werden fähig sein, die Parikrama-Tour zu bewältigen.“

Wir forderten also die 20 auf, sich in Manasarovar zu erholen, während der Rest von uns sich auf den 58 km langen Treck zur Umrundung von Mount Kailash zu Fuß aufmachte. Der Ausgangspunkt ist Yama Dwar; 3 Tage dauert der Marsch. Am ersten Tag legten wir circa 18 km zurück und machten dann Rast in einem Basislager. Dieses bestand aus Zelten, in denen es keinen Strom gab. Wir hatten 4-5 chinesische Lampen mitgenommen, die, wenn sie leuchten, so viel Licht geben wie eine Leuchtstoffröhre.

Der Treck des zweiten Tages war am schwierigsten. Wir mussten 18 km bis auf den Gipfel eines Berges steigen und weitere 18 km wieder absteigen. Es war ein wirklich steiler Pfad in einer Höhe von 20.000 Fuß (rd. 6.000 m). Offensichtlich gab es keinen Weg. Nur die dort ansässigen Sherpas führten uns. Es war sehr gefährlich, denn eine 10 km lange Strecke mussten wir auf Eis zurücklegen. Wir mussten jeden Schritt sehr vorsichtig machen, damit wir nicht versehentlich einen Druck auf das lockere Eis ausübten. Würde das Eis einbrechen, so würden wir abgleiten und stecken bleiben. Es war in der Tat eine Feuerprobe.



Die Sherpas hatten uns auch gesagt, wir sollten so leicht wie möglich sein. So trugen wir jeder nur eine Wasserflasche und ein Kekspäckchen mit uns - nichts weiter. Keine Kamera oder irgendetwas anderes. Unter größten Schwierigkeiten erreichten wir den Gipfel des Berges. Jetzt traf uns das Unheil.

Vier Personen waren völlig atemlos. Sie rangen um ihr Leben. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Wenn ihnen etwas Ernsthaftes zustieß, wären wir dort gestrandet. Es gab keinerlei Möglichkeit der

Kommunikation. Jemanden hochzuheben und zu gehen, war einfach unmöglich. Ich begann innbrünstig zu Swami zu beten.

In wenigen Sekunden erinnerte ich mich, was Swami gesagt hatte: „Nimm einen Inhalator mit. Vier Personen werden atemlos werden. Gib ihnen 3-4 Stöße aus dem Inhalator.“ Glücklicherweise hatte ich den Inhalator mitgenommen. Unverzüglich handelte ich gemäß Swamis Anweisung. Dann sagte ich zu allen, sie sollten sich 15 Minuten hinlegen. Langsam begannen sie, sich wieder zu erholen. In wenigen Minuten wurde ihr Herzschlag normal. Was für eine Erleichterung!

Es war beinahe so wie eine Rückkehr von der Grenze des Todes. Warum sollte ich einen Inhalator mitnehmen, wenn nicht Swami mich angewiesen hätte? Und wenn Er mich nicht in jenen Augenblicken der Panik aufgefordert hätte – wie sonst hätte ich daran gedacht, den Inhalator zur rechten Zeit einzusetzen?

Nur dank Seiner Gnade schlossen wir den zweiten Tag des Trecks gut ab. An jenem Abend waren die Sherpas so gütig, uns etwas Suppe und Khichdi zu servieren. Das hat wirklich gute Energie in uns „gepumpt“. Am folgenden Tag vollendeten wir den Rest des Trecks ohne größere Hindernisse. Nun befanden wir uns am Fuß von Mount Kailash. Als wir hier ankamen, sagte jemand: „Hey, seht, wer dort drüben ist!“ Da stand ein kleines Foto von Swami inmitten von all dem Eis. Wir waren freudig überrascht und begeistert. Nie hat uns Swami, auch nicht für einen einzigen Augenblick, verlassen, und nun machte Er so eindeutig Seine Gegenwart wahrnehmbar!



Wir erfuhren, dass wir, würden wir weiter gehen, beinahe zur Basis des heiligen Berges kämen. Aber das chinesische Militär erlaubt niemandem, dorthin zu gehen. Sie sagen: „Wenn ihr weitergeht, werdet ihr nicht nach Indien zurückkehren. Dieser Ort ist von so berauschender Schönheit, dass ihr nie mehr zurückkehren wollt!“ Wir brachten Mount Kailash unsere Ehrerbietung dar und begannen unsere Rückkehr nach Manasarovar zum Rest der dort gebliebenen Gruppe.

Als wir zu unserem Basislager zurückkamen, sagte jemand: „Blickt zurück!“ Wir drehten uns um und sahen eine riesige Wolke an Mount Kailash zerbersten. Immer wenn dies geschieht, lassen die chinesischen Behörden tagelang niemanden zur Parikrama-Tour aufbrechen, da es während dieser Zeit sehr gefährlich ist.

Es war, als hätte Swami sie uns zuliebe drei volle Tage zurückgehalten. Ein Mitglied unserer Gruppe war bereits neun Mal nach Manasarovar gekommen, hatte aber nie das Glück, die Parikrama-Tour zu machen. Das zeigt, wie unsicher alles hier ist. Angesichts dieser Tatsache waren wir von Demut erfüllt. Man kann sich vorstellen, wie weit der Herr zu gehen vermag, wenn Er sagt: „Ich werde mich darum kümmern.“

Die Heiterkeit und Ruhe des „Mind-Sees“

Bei Manasarovar zu übernachten war einfach himmlisch. Das Wasser ist so kristallklar und rein, dass darauf fallende Sonnenstrahlen wunderschön glänzen. In der Tat ist es so, dass man, wenn man eine Münze in den See wirft, sie mit dem Blick weiter verfolgen kann. Kein menschliches Wesen geht dorthin, ausgenommen während 3 oder 4 Monaten im Jahr. Die Gegend ist so unberührt und strahlt eine kraftvolle Heiterkeit aus.

Einer der schönsten Anblicke am Morgen ist der „Goldene Kailash“. Wenn die Strahlen der Morgensonne auf Mount Kailash fallen, glänzt und glitzert er wie Gold. Dies ist ein Mysterium, denn obwohl es rundherum viele Berge gibt, glüht nur der Kailash in Gold.

An jenem Abend sangen wir wunderschöne Bhajans in Manasarovar. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte jeder einen starken Glauben an Bhagavan entwickelt. Mit Begeisterung nahmen alle am Singen teil, und der kollektive Wunsch der Gruppe, lautete nun: „Wir müssen nach Puttaparthi fahren. Wir müssen Swamis Darshan empfangen. Diese Reise hatte eine gewaltige Transformation in ihnen bewirkt. In der Tat sagten sie nach dem Bhajan-Singen: „Dies ist das beste Bhajan-Erlebnis, das wir je hatten.“ Wir machten ein Lagerfeuer und waren bis 23.30 Uhr in den Frieden von Manasarovar eingetaucht und erfreuten uns an Swamis Gegenwart und Gnade.



Die Rudrakshas werden ehrlich zurückgegeben

Am nächsten Tag traten wir – die Herzen erfüllt mit Zufriedenheit – unsere Rückreise an. Als wir zu der Brücke kamen, dankten wir den chinesischen Militärbeamten herzlich. Nun befanden wir uns wieder in Nepal. Es war spät am Abend. Die Hubschrauber fliegen nicht während der Nacht. So suchten wir einen Platz für die Nachtruhe. Aber irgendwie war ich beklommen. Ich hatte ein Gefühl, als sei etwas nicht in Ordnung, und so fragte ich die Sherpas: „Habt ihr das gesamte Gepäck mitgebracht?“ Sie antworteten: „Ja.“ Ich forderte jeden in der Gruppe auf zu überprüfen, ob alle ihre Sachen unversehrt seien.

Da erkannte derjenige, der die Rudrakshas mitgebracht hatte, dass er jene Tasche versehentlich im Bus zurückgelassen hatte. Er brach förmlich zusammen und weinte wie ein Kind. In jener Tasche befand sich das Vermächtnis von Generationen seiner Familie – die gesamte Sammlung der Rudrakshas mit 1 bis 27 Facetten. Es handelte sich um eine absolut seltene Sammlung. Der Geldwert würde Crores betragen (1 Crore = 10 Mio. Rs.), und einige waren sogar mit goldenen „Kappen“ versehen. Abgesehen vom finanziellen Verlust war die emotionale Katastrophe vernichtend für ihn. Er hatte verloren, was seine Vorfahren bewahrt und unzählige Jahrzehnte von Generation zu Generation weitergegeben hatten.

Angesichts dieses bedauerlichen Umstands konnte ich nichts tun, sondern nur zu Swami beten. In einem Moment der Inspiration zog ich den Ring vom Finger, den Swami mir gegeben hatte und steckte ihn auf den Zeigefinger der rechten Hand des Mannes mit den Worten: „Bete und bitte aufrichtig. Swami kann alles vollbringen.“

Bereits 3-4 Stunden waren vergangen, seit wir die chinesische Grenze überquert hatten. Es gab keine Möglichkeit wieder zurückzugehen, da unsere Visa nur für einen einzigen Grenzübergang ausgestellt waren. Nur um mein Glück zu versuchen, rief ich den chinesischen Führer unserer Tour an und bat ihn, er möge doch zum Bus gehen und nach dieser Tasche suchen. Er rief zurück und teilte mit, dass sich die Tasche tatsächlich im Bus befunden hätte. Wow! Wir dankten den Himmeln.

Ich bat ihn dann, mir die Tasche zu bringen, da er jederzeit die Grenze problemlos überqueren konnte. Dank Swamis Gnade tat er uns diesen Gefallen. Und so hatte diese traumatische Episode ein Happy End.

Dieser Vorfall veranlasste die Gruppe, sich wieder in Dankbarkeit vor Bhagavan zu verneigen. Die Freude kehrte wieder zur Gruppe zurück. Auch an diesem Abend sangen wir Bhajans.



Segnungen aus Muktinath und Pashupathinath

Am nächsten Morgen flogen wir mit dem Hubschrauber nach Kathmandu, von dort ausgehend besuchten wir den Schrein von Muktinath, ein „Wohnsitz“ von Lord Narayana.

Auch hier erlebten wir die unergründliche Hand von Sai. Nur Flugzeuge mit 10 Sitzplätzen flogen zu diesem Tempel. Man sagte uns: „Bis gestern startete kein Flug wegen ungünstigen Wetterbedingungen.“ So hatten wir beschlossen, nur einen Versuch zu unternehmen. Sollte der Flug stattfinden, dann „gut, ansonsten würden wir zurückkehren“.

Überraschend, wie alles auf dieser Reise, startete die Maschine, und alle 30 unserer Gruppe wurden erfolgreich nach Muktinath befördert. Ebenso wie in Tirumala, muss man hier den Berg besteigen, um den Darshan des Herrn zu empfangen. Unfassbar – kurz bevor wir den Schrein betraten, sagte jemand: „Seht, wer hier ist!“ Und wieder begegnete uns ein wunderschönes Foto von Swami! Der Herr machte nicht nur den Weg frei, sondern empfing uns auch dort an jedem Altar. Unsere Augen füllten sich mit Tränen. Anschließend fuhren wir auch noch zum Pashupathinam Tempel in Nepal.

Sais segensreiches Lächeln vom Samadhi

Als unsere Odyssee beendet war, brannte die Gruppe darauf, nach Puttaparthi zu fahren. So fanden sich alle am 25. September 2015 in Prasanthi Nilayam ein. Als ich mich verbeugte und das Samadhi berührte, hörte ich wieder dieselbe klare Stimme von Bhagavan. In Telugu sagte Er: „Bist du jetzt glücklich? Dieses Mal brachte Ich dich dorthin. Bitte nicht immer wieder darum.“ Ich gab mich in Dankbarkeit völlig Seinen Füßen hin. Ich wusste, dass ich lebte - nur wegen Ihm. Wie viel musste der Herr tun, um mir nur einen Wunsch zu erfüllen! Viele Leben des Dienens für Ihn genügen nicht für all das, was Er für uns tut.

Some of us visited Prashanthi Nilayam for the first time in our lives. Its truly an abode of heaven and peace on earth. We profusely thank and are grateful to Bhagawan Sathya Sai Baba from the depth of our hearts for having blessed all of us to undertake this holy yatra and also have the divine darshan of His true abode wherefrom He descended upon as Sai Avatar to bless all mankind.

Mr. Anantha, Ametek Instruments, Aerospace Division, Bangalore.

Text im grünen Kästchen: Einige von uns besuchten Prashanti Nilayam zum ersten Mal im Leben. Es ist wahrhaftig ein „Ort des Höchsten Friedens“. Wir dankten Bhagavan Sathya Sai Baba innig und aus ganzem Herzen für Seinen Segen, so dass wir alle dieses heilige „Yatra“ (Pilgerreise) unternehmen konnten und auch den göttlichen Darshan an Seinem wahren Wohnsitz empfangen durften, von dem Er hernieder stieg als Avatar, um die ganze Menschheit zu segnen.

Mr. Anantha, Ametek Instruments, Aerospace Division, Bangalore

Es ist wirklich interessant, dass die Fahrt nach Puttaparthi von jedem Einzelnen dieser Industriellen durch die Reise zum Kailash und Manasarovari zustande kam! Für beinahe alle war es der erste Besuch in Prasanthi. Sie waren sehr angetan von der erhabenen Herrlichkeit von Prasanthi und der umfangreichen Wohltätigkeits-Mission von Bhagavan. Sie kehrten nach Hause zurück mit vielen Fotos und Büchern im Gepäck, sowie unauslöschlichen Eindrücken von Frieden und Liebe. Selbst heute noch ist jedes Detail dieser göttlichen Reise lebhaft in unserer Erinnerung. Was immer wir tun mögen, die eine oder andere Szene dieser Reise kehrt immer wieder zurück, und jedes Mal strömen aus unserem Herzen Liebe und Dankbarkeit zu Bhagavan für Seinen reichen Segen, den Er so bedingungslos und unaufhörlich über uns ausgeschüttet hat.

Liebe lebt von Geben und Vergeben

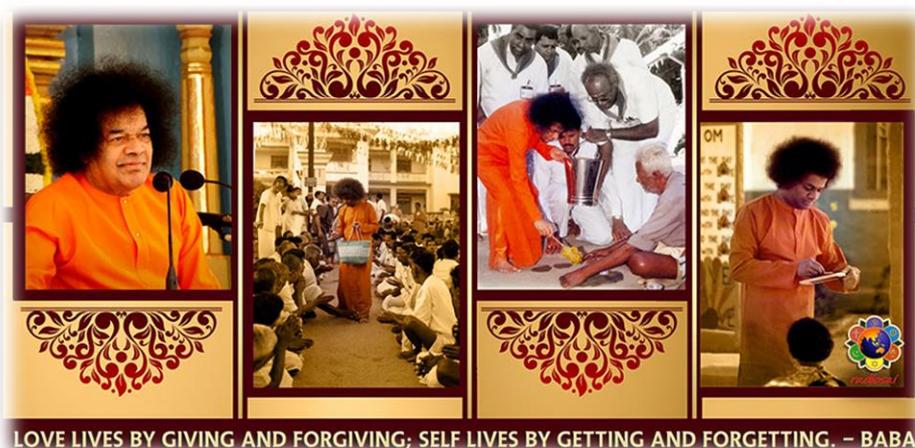
Das Ego lebt von Nehmen und Vergessen

Befolgen von SaiLent durch „Geben und Vergeben“ – Ein Sadhana von Montag, den 28. März, bis Mittwoch, den 27. April, 2016

Er sagte, Sein Leben ist Seine Botschaft. Doch Seine eindringlichste Lektion erteilte Er bei Seinem Übergang vom Endlichen zum Unendlichen.

Während des Monats vor Seinem Maha Samadhi, am 24. April 2011, beschloss Bhagavan, die Leiden des menschlichen Daseins auf sich zu nehmen, das stille Leiden von Mutter Natur, die kolossale Kontamination unseres Planeten und andere unvorstellbare kosmische Geschehnisse, die sich dem menschlichen Begriffsvermögen widersetzen; hierdurch erteilte Er die höchste Lektion der Aufopferung, die man sehr wohl als „Geben und Vergeben“ beschreiben kann.

Als eine stille Gabe zu diesem dunklen Tag begehen die Sri Sathya Sai Seva Organisationen Indiens und die Sri Sathya Sai Internationale Organisation in dem Zeitraum von Montag, den 28. März, bis Mittwoch, den 27. April 2016, einen Monat des „Gebens und Vergebens“.



Derselbe Zeitraum im Jahr 2011 vereinte uns in Gebet und Schmerz, und jetzt wird die viele Millionen umfassende Sai Familie in Indien und weltweit ihn als einen Monat der Kontemplation, des Gebets und der Ausdehnung des Bewusstseins durch Aktivitäten des selbstlosen Dienens auf individueller und Sai Gruppen/Zentrums Ebene begehen. Wir wollen den Sai im Inneren und Äußeren in jedem Atom erkennen ... sowohl in der Schönheit, wie auch in der Rage der Natur, in jedem ihrer Elemente und jedem Wesen, mit dem wir in Berührung kommen – und noch weit darüber hinaus.

Vereint in Bedeutung und Zweck

Lasst „Geben und Vergeben“ während dieser Tage unser Sadhana sein, unser „SaiLent“ ... lasst uns eine bestimmte Zeit festsetzen zum Nachdenken, zur Selbstprüfung und Meditation über das Göttliche im Inneren, im Außen und um uns herum

Lasst diese Zeit gekennzeichnet sein von einer tiefen inneren sowie äußeren Stille zur Stärkung unserer Hingabe an den göttlichen Herrn und uns selbst auf diese Weise reinigen, damit wir Seine würdigen Instrumente der Liebe, Harmonie, Toleranz und des Verstehens werden ... indem wir uns im „Geben und Vergeben“ üben.

Wenn das epochemachende Ereignis vom 24. April 2011 uns mit seiner gewaltigen Auswirkung auf das Schicksal der Menschheit erschüttert hat, so verlangt es heute von uns allen eine vereinte Anstrengung, unseren Vorsatz zu intensivieren und mit tieferem Sehnen um verstärkte bedingungslose Liebe in unserem Herzen zu beten und diese Liebe mit anderen zu teilen – in unseren Gedanken, Worten und Taten. Bedingungslos zu „geben und zu vergeben“ ist ein idealer Weg, dies zu erreichen.



Wenn wir beten und „Geben und Vergeben“ ernsthaft und mit Eifer praktizieren, wird Seine Botschaft mitschwingen und die ganze Erde, wie auch alle ihre Wesen einschließen. Lasst unsere Handlungen der Freundlichkeit und Güte unsere geflügelten, Flossen- und vierbeinigen Mitbewohner unseres Planeten und Mutter Erde selbst mit einbeziehen.

Liebe Brüder und Schwestern, kommt und lasst uns mit ganzem Herzen teilnehmen an dieser Opfergabe des „Gebens und Vergehens“ – auf individueller Ebene, in der Familie und in den Sai Zentren.

Hier sind einige Vorschläge, die Sie ergreifen könnten:

Auf Ebene des Einzelnen/der Familie

Gebete:

- Zur inneren und äußeren Reinigung 108 Mal (oder öfter) „Aum Sri Sai Ram“ täglich rezitieren
- Für universalen Frieden und Harmonie „Samasta Loka Sukhino Bhavantu“ täglich 11 Mal (oder öfter) rezitieren und mit OM Shanti Shanti Shanti beenden.

Handlungen der Güte und Freundlichkeit:

- Stellt eine Schüssel mit Wasser oder Vogelbäder auf den Balkon, die Veranda oder anderswo im Freien auf; gebt eine Handvoll Körner bzw. Vogelfutter für Vögel und andere Tiere dazu.
- Tragt eine extra Flasche mit Trinkwasser bei Euch, damit ihr es mit einer durstigen Person teilen könnt.
- Stellt jeden Tag etwas Reis für Narayana Seva beiseite.
- Weist auf Bhagavans Botschaften auf eine dezente und respektvolle Weise hin, wenn ihr euch in Gegenwart von empfänglichen Zuhörern/Gruppen befindet.

Kontemplation:

- Lest täglich in der Sai Literatur.

- Sprecht weniger und meditiert und/oder verbringt öfter Zeit in der Stille der Natur.
- Ladet Radio Sai app herunter und hört sie so oft wie möglich – vor allem wenn ihr unterwegs seid.

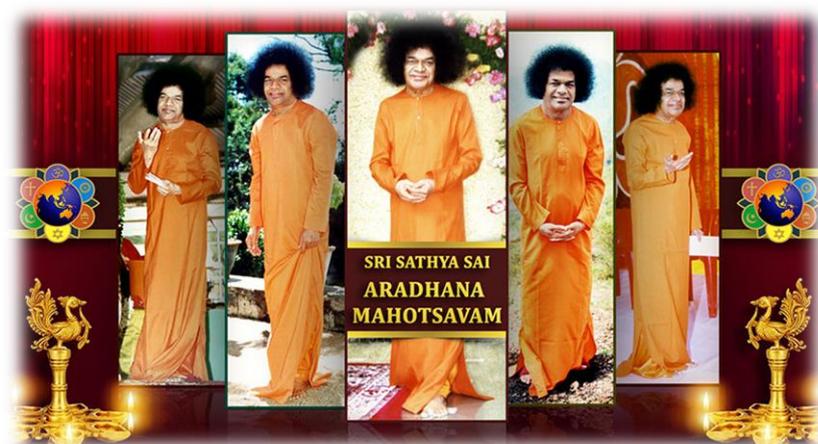


Auf Ebene der Samithi & Sai Zentren:

- Ladet Bal Vikas Schüler und SSE Studenten sowie Familien ein und fordert sie auf, an den Rezitationen und Aktivitäten des Dienens teilzunehmen.
- Fordert den Zweig der Jugendlichen auf, die Rezitation zu führen und ein Bewusstsein für „Geben und Vergeben“ zu schaffen.
- Fordert jedes aktive Mitglied auf, an den Rezitationen teilzunehmen.
- Bereitet aus dem von einzelnen Devotees eingespartem Reis eine Mahlzeit und führt Narayana Seva durch.
- Örtliche Wasserprojekte können ihre Dienste anbieten und örtliche Tanks, Seen und Flüsse reinigen.
- Pflanzen von Bäumen, Behandeln von mit Fäulnis befallenen Bäumen.
- Erweitertes und verbessertes Seva in Dörfern.
- Bewusstseinsbildende Programme in Slums im Hinblick auf Hygiene, Pflege öffentlichen Eigentums/Gemeingut und Natur, Achtung gegenüber Frauen und Mädchen im Kindesalter.
- Sich einer bedürftigen Familie annehmen in Bezug auf Nahrung/Kleidung, tägliche Bedürfnisse, Milch, Erziehung/Bildung für Kinder etc.
- Wenn Sie Tiere lieben, kümmern Sie sich um ein Tier oder einen Vogel oder beides und noch mehr.
- Sprecht einmal pro Woche 5 – 7 Minuten vor den Bhajans über die Wichtigkeit von „Geben und Vergeben“.
- Heben Sie Bhagavans universale Botschaften auf eine dezente respektvolle Art und Weise an geeigneten öffentlichen Orten hervor.

Jeder Moment Seines Lebens hielt eine Million Lektionen für uns bereit, jedoch keine war so kraftvoll und eindringlich wie jene des Monats vor Seinem Maha Samadhi. Wir wollen unserem geliebten Lord Sai unsere Dankbarkeit ausdrücken, mit der Kraft der Botschaft, die Er während jener qualvollen Zeit demonstrierte: „Liebe lebt von Geben und Vergeben.“

Wir wollen „Geben und Vergeben“ zu unserem Lebens-Mantra machen und jetzt damit beginnen – während dieser wehmütigen und heiligen Zeit vom 28. März bis 27. April 2016.



Brief von Dr. Narendranath Reddy, Vorsitzender des Prasanthi Council

Liebe Brüder und Schwestern – OM Sai Ram.

Sathya Sai Devotees auf der ganzen Welt begehen andächtig den 24. April, indem sie sich die Lehren von Lord Sathya Sai, dem Pari-Purna-Avatar, der Seine physische Form an jenem Tag verließ, verstärkt ins Gedächtnis rufen und sie praktizieren. Dieses Jahr wird das Aradhana Mahotsavam (besondere Huldigung) vom 28. März bis zum 27. April 2016 von Sathya Sai Devotees weltweit, auch in Indien durchgeführt.

Die Sathya Sai Internationale Organisation, in Koordination mit der Sri Sathya Sai Seva Organisation von Indien, schlägt vor, 30 Tage intensiver spiritueller Übung zu praktizieren, um unsere Dankbarkeit für die bedingungslose Liebe auszudrücken, die unser liebender Herr, Bhagavan Sathya Sai Baba, über uns ausgeschüttet hat. Der Fokus dieses Zeitraums intensiven Sadhanas sollte sich darauf konzentrieren, nach Swamis Worten zu leben, uns Seiner Liebe zu erinnern, Seiner Güte und Seines Segens, die jedem von uns in unserem Leben zuteil geworden sind.

Entsprechend der unterschiedlichen kulturellen Traditionen, Glaubensrichtungen und Behördenvorschriften in den einzelnen Ländern wird den Sai Devotees empfohlen, sich in einigen oder allen der nachstehenden Aktivitäten zu engagieren, und zwar auf individuellen, Zentrums-, regionalen und nationalen Ebenen der SSIO.

- Denkt an all die segensreichen Momente und Tage, die ihr im Laufe eures Lebens von Bhagavan erhalten habt (und zählt sie).
- Tägliche Rezitation von „Om Sri Sai Ram“ (108 mal), das Sai Gayatri (9 mal), und „Samastha Loka Sukhino Bhavantu“ (3 mal)
- Tägliches Lesen in der Sathya Sai Literatur
- Devotionales Singen und Bhajans
- Erlebnisse über die Herrlichkeit von Bhagavan und die persönliche Transformation mit einander teilen, als Teil des Zentrum-Programms
- Meditation
- Kulturelle Programme über Leben und Botschaft von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba
- Sathya Sai Jugend und Kinder Darbietungen und Projekte
- Projekte des Dienens
- Übt euch in der Begrenzung der Wünsche und praktiziert „Hilf immer – Verletze nie“ in Gedanke, Wort und Tat

- Audio/Video Vorführungen von Swamis Ansprachen, Seinem Darshan und Seinen Werken
- Ausgewählte Übungen aus „Sadhana of Love“ (Sadhana der Liebe) der Sathya Sai Jugend (den Link unten beachten)

Sadhana of Love – Sadhana der Liebe ist ein Programm, das die Sathya Sai Jugend entwickelt hat; zu sehen unter: youthfest.sathyasai.org/sadhana-of-love

Es besteht aus 72 Themen, die auf Swamis Lehren beruhen und in vier Kategorien eingeteilt sind, so dass man sie als spirituelle Disziplin praktizieren kann.

Wir wollen vereint in dieser erhabenen und erhebenden spirituellen Übung die Erinnerung an Bhagavan Sri Sathya Sai Baba ehren und wie einen Schatz hüten. Wir wollen im Lichte Seiner grenzenlosen Gnade und Seines Segens unseren Herrn verherrlichen und unser Leben erfüllen, indem wir in Liebe leben und bis zu unserem letzten Atemzug selbstlos dienen.

Jai Sai Ram.

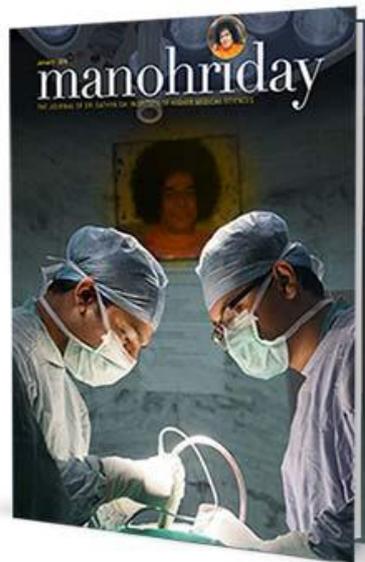
Mit lieben Grüßen,
Narendranath Reddy, M.D.
Chairman, Prasanthi Council

Eine Reise durch die Dunkelheit

Die Geschichte einer Gehirnpatientin

Zu Beginn dieses Jahres feierte das Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield, seinen 15. Geburtstag. Genau wie alle anderen Einrichtungen, die Bhagawan ins Leben gerufen hat, hat auch diese von Anfang an ohne Unterbrechungen seine Dienste angeboten.

Es kann einem den Atem rauben, wenn man einmal innehält, um zurück zu blicken auf die riesige Anzahl an Hilfeleistungen, die vollendet wurden. Über 41 000 Herz- und neurochirurgische Operationen wurden ausgeführt; doch die Anzahl der Leben, die gerettet wurden, ist bei weitem größer, wenn man die anderen lebenswichtigen nicht operativen Leistungen betrachtet (allein 51 000 Herzbehandlungen). Stellt euch nun einen Menschen vor, der Teil dieser gigantischen kostenlosen Hilfe ist, einer der zahlreiche Menschen mit einer neuen Lebenserwartung durch diese Tore hinausgehen sah. Der täglich erleben kann, wie ein Leben gerettet wurde und die Dankbarkeit der Angehörigen empfing. Wie wäre es, wenn diese Person selbst diesen Segen erfahren könnte? Würde dies zu einer verstärkten erneuerten Wahrnehmung führen, was es bedeutet, in einer Einrichtung zu dienen, die Leben rettet? Genau davon erzählt die Geschichte von Frau Anuradha Pai.



Diese Geschichte wurde erstmalig in der Januar Ausgabe von „Manohriday“ 2016, der Zeitschrift des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield, veröffentlicht.

Als Anuradha Pai zum ersten Mal fühlte, wie eine Schmerzwelle durch ihren Kopf raste, wusste sie, dass es mit nichts zu vergleichen war, was sie bisher gefühlt hatte. Es war kein Schmerz wie das dumpfe bekannte Klopfen der Migräne oder das verstopfte Gefühl einer blockierten Stirnhöhle. Der Schmerz war so akut und intensiv, dass sie gezwungen war, für eine Weile innezuhalten und ein paar tiefe Atemzüge zu holen. Nach ein paar Minuten ging der Schmerz weg; und da Anuradha fast ihr ganzes Leben mit ziemlich guter Gesundheit gesegnet war, entschied sie sich, diesen Vorfall als eine Ausnahme abzutun.

Die Pais, glücklich Sai zu dienen

Die Familie Pai war eine vielbeschäftigte glückliche Familie, die für vieles dankbar sein konnte. Beide Anuradha und ihr Ehemann, Raganath Pai, führten ein zufriedenes Leben als Pensionäre in der Stadt Bangalore. Nach dem Austritt aus dem Arbeitsleben, entschied sich das Paar, beide in den Sechzigern, weiterhin regelmäßig aktiv zu bleiben, indem sie sich für wohltätige Aktionen engagierten, auch als Ehrenamtliche im Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield.

Tante Anuradha, wie sie gerne von jüngeren Ehrenamtlichen genannt wurde, war immer ein Bild von einer ruhigen und bereitwilligen Helferin. Sie verbrachte ihre Tage im Krankenhaus als Ehrenamtliche in der Herz-Röntgenabteilung und bei den Tagespatienten, zwei sehr geschäftige Abteilungen, die einer Unzahl von Patienten jeden Tag halfen. Hier half sie als Bindeglied zwischen den medizinischen

Angestellten und den Patienten, indem sie sie zum Test geleitete, bei nicht medizinischen Anweisungen assistierte und manchmal auch als Dolmetscher für die Ärzte fungierte.



Herr Ranganath Pai und Frau Anuradha Pai mit ihrem geliebten Swami
in Bhagawans Krankenhaus, Bangaluru

Ein Blitz aus heiterem Himmel

Ermüdet durch lange geschäftige Tage waren ihre Nächte mit tiefen Schlaf gesegnet, und so war es eine Überraschung für sie, als sie schlagartig eines Nachts aufwachte, weil die bekannten Schmerzstiche sie aus ihrem Bett trieben. Es war das zweite Mal seit einiger Zeit und jetzt war sie wirklich beunruhigt.

Sie berichtete: „Ich erinnere mich daran, wie ich zum Badezimmer ging, in der Hoffnung, dass mir kaltes Wasser helfen würde; aber als ich im Halbschlaf in den Spiegel schaute, war ich überrascht: Ein Lid von Anuradhas Auge war fest geschlossen. „Egal, wie sehr ich mich bemühte, es wollte sich nicht öffnen“, erzählte sie.

Anstatt ihren Ehemann aufzuwecken, entschied sie sich bis zum Morgen zu warten, in der Hoffnung dass es nur ein schlechter Traum sei. Sie hatte damals keine Ahnung, dass es der Anfang von einem Alptraum sein würde.

„Es war eine Zeit, in der unser Glauben geprüft wurde“, sagt ihr Ehemann. „Ich konnte nicht umhin, mich zu fragen, warum ihr dies passierte. Sie ist eine so sanftmütige Seele.“ Die Pais gingen zu ihrem Hausarzt, der ihnen empfahl, einen Neurochirurgen zu Rate zu ziehen, und so kamen sie zu ihrem geliebten Krankenhaus, aber diesmal als Patientin in der Neurologischen Abteilung.

Nach einer endlosen Reihe von Untersuchungen, die auch ein Angiogramm einbezogen, bekam sie die Diagnose, dass sie mehrfache intrakraniale Aneurysmen hatte, hervorgerufen durch Blutgefäße in ihrem Gehirn, die so schnell wie möglich operiert werden sollten. Sollte das nicht geschehen, könnte es katastrophale Folgen haben, vielleicht sogar den Tod. Als Anuradha unter das Messer kam, hatte sie nur ein Gebet: Sie wünschte sich, wieder gesund zu werden, damit sie weiter den Armen im Krankenhaus dienen könnte.

Die reibungslose Operation

Dr. Sai Kiran, der sie operierte, sagte: „Es war ein sehr komplizierter Fall von subarachnoidaler Gehirnblutung mit mehreren intrakranialen Arterienerweiterungen, die von der Halsschlagader hervorgerufen wurden, ein wichtiges Gefäß, das der Blutzufuhr zum Gehirn dient. Das geschlossene

Augenlid (Ptosis) war hervorgerufen worden durch die Quetschung eines Gehirnnervs durch eine große Arterienverengung. Alle drei Arterienverengungen wurden erfolgreich operiert.“

Ein Nachsorge Angiogramm zeigte, dass alle drei Arterienverengungen erfolgreich entfernt wurden. Die Heilung nach der Operation lief problemlos, ausgenommen die andauernde Ptosis. Obwohl es Chancen gibt, dass sie im Laufe der Zeit ihr Augenlid wieder vollständig öffnen könnte, ist der Grad der Besserung nicht vorhersagbar.“



Die Gnade der „Augenöffnung“

Ihr Leben war außer Gefahr, nachdem die Arterienverengungen abgeklemmt waren. Jedoch das neurologische Problem, die Ptosis, die vor der Operation entstanden war, blieb bestehen. „Es besteht eine minimale Möglichkeit, dass Sie wieder beide Augen öffnen können“, wurde ihr von den Ärzten mitgeteilt. Die Pai Familie entschied dann, dass dieser Sai, der Ihnen bis jetzt geholfen hatte, Ihnen auch weiter helfen würde. „Wenn Er es wollte, war alles möglich. Wir wissen, dass die Ärzte ihr Bestes gegeben hatten, aber es ist Gott, der die Heilung ermöglicht. Völlige Besserung des bestehenden neurologischen Problems ist nur möglich mit Swamis Gnade“, sagt Anuradha.

Frau Pai befolgte alle Anweisungen, die ihr die Ärzte gaben, aber entschied sich zusätzlich, jeden Morgen etwas Vibhuti auf ihr Augenlid zu tun, ohne in ihren Gebeten nachzulassen und in unerschütterlichem Glauben.

Als Frau Pai viele Monate später diese traumatische Erfahrung wiedergibt, lächelt sie über das ganze Gesicht. Ihr Lächeln spielt sich nicht nur um den Mund herum, sondern spiegelt sich mühelos in ihren großen, ausdrucksvollen Augen, die weit geöffnet sind vor Dankbarkeit.



Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield, eröffnet von Bhagawan im Januar 2001

Diese bemerkenswerte Kombination von Gebet und ärztlicher Verordnung hat sie wieder mit ausgezeichneter Gesundheit in das Krankenhaus zurückgebracht.

Als eine der vielen Aufgaben als Ehrenamtliche räumt sie die Zimmer der Tagespatientenabteilung auf, so dass sie bereit sind für den nächsten vollen Arbeitstag. Sie fühlt sich viel fitter als vor der Operation und ihre sanfte Gegenwart bringt weiterhin Trost und Vertrauen für die Kranken und Leidenden. Wir fragen sie, was sie dazu antreibt, weiterhin zu dienen, sogar nach der Gehirnoperation? „Ich war selbst Patient. Jetzt weiß ich genau, wie sich das anfühlt. Ich weiß auch, dass unser Krankenhaus ein bemerkenswertes Zeugnis ist für den Ruhm Gottes, der durch die Hände dieser engagierten Männer und Frauen arbeitet. Wie kann ich mir nicht wünschen, ein Teil von Ihnen zu sein?“